

# 4. Adventsonntag 2020

Wochenblatt 20. bis 26. Dezember– Pfarre St. Andreas / Hütteldorf

Mit unseren „Wochenblättern“ haben wir uns bemüht, über die räumliche Trennung hinweg in dieser Zeit des Advents den Kontakt mit der Pfarrgemeinde und einen spirituellen Austausch zu erhalten. Mit dem Ende des Advents werden wir auch wieder damit aufhören.



Mit dem Bild der Weihnachtskrippe aus unserer Kirche wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest, in dem das Licht und die Hoffnung, die durch die Geburt Jesu Christi in die Welt gekommen sind, die Ungewissheit und Besorgnis dieser Zeit überstrahlen.

*Barbara Roth & Lilli Donnabeger*

vielleicht geht dir mitten in der Nacht ein Licht auf  
vielleicht ahnst du plötzlich, dass Frieden auf Erden denkbar ist  
vielleicht erfährst du schmerzhaft, dass sich etwas verändern wird  
vielleicht wirst du aufgefordert, aufzustehen und aufzubrechen  
schweige und höre  
sammle deine Kräfte und brich auf  
damit du den Ort findest  
wo neues Leben möglich ist

*(Max Feigenwinter, in: Der andere Advent 2007/20008)*

## Zu den Schrifttexten des 3. Adventssontags

**Aus der Impulsgespräch-Gruppe:** Unsere Quellen waren die heutigen Lesungen und die Predigt von unserem Pfarrer Zdzislaw sowie das Ö1-Gespräch mit Bruder David Steindl-Rast aus 2019, das am Samstag 12.12.20 wiederholt wurde und Freude und Dankbarkeit zum Thema hatte.

Der 3. Sonntag im Advent ist der Freude gewidmet. Inmitten der dunklen Adventzeit, der Zeit des Wartens, strahlt ein Licht als Vorbote auf das Ersehnte. Im Buch **Jesaja** ist die Zeit des babylonischen Exils nun vorbei und wir werden zur Freude aufgerufen. Genauso verkündet **Johannes** der Täufer den Hohepriestern eine Zeit des Lichts, wenn ER kommen wird. Auch **Paulus** ruft die Thessaloniker auf, sich zu freuen und zu danken.

Wie wir in der **Predigt** hörten, sollen wir Christen das Licht für die Welt sein. Paulus schreibt von den Söhnen und Töchtern des Lichts. Trotz Bedrängnis sollen wir aus dem Licht heraus leben und das Gute über das Böse siegen lassen. Das ist nicht immer einfach. Strahlen wir Christen auch so, wie es sich Gott wünscht? Tappen wir nicht oft in die Falle der Dunkelheit, ins Jammern, Schuld-Zuweisen, Mutlosigkeit, Stolz, Perfektionismus, ...? Ein Teilnehmer von uns bekennt, immer sehr kritisch bis negativ zu sein. Das positive Denken ist nicht sehr leicht. Und wie oft suchen wir zuerst die Schuld beim anderen und nicht bei uns?!

Gott will uns im Licht! Also bewegen wir uns auf das Licht zu! Überlegen wir: was zieht mich ins Dunkle? Ja, im Licht zu leben ist eine Lebenskunst! - Da spricht uns Pfarrer Zdzislaw aus dem Herzen. Ein Teilnehmer sieht die Freude über eine längere Zeitphase: Wenn wir sehen, wie die Kinder ihren

Weg gehen, dass sie gesund da sind. Dann strahlt die Freude über die Streit- und Sorgenphasen hinweg.

Schauen wir nicht immer so grimmig! Pfarrer Zdzislaw zitiert: "Spätestens ab 40 sind Sie für Ihr Gesicht selbst verantwortlich!" Einem Teilnehmer hat das besonders gut gefallen. Ja, wir sind spätestens ab 40 für so manches selbst verantwortlich.

Der Advent ist eine gute Zeit, um Schritte zu neuen Gedanken zu gehen, weg vom Jammern hin zur Freude, um gütiger mit mir und anderen umzugehen. So wie Paulus uns zu mehr Freude, Dank und Gebet anleitet, so könnten wir diese



3 Begriffe als gute Wegwieser an eine Pin-Wand hängen, schlägt Pfarrer Zdzislaw vor. Sie könnten eine positive Einstimmung am Tagesbeginn und generell ein Motto für unseren Lebensweg sein. Zwei weitere Tipps von unserem Pfarrer: "Setzen Sie sich in die Kirche und spüren Sie Gott, wie er Sie ansieht!" oder "Üben Sie Meditation und Entspannung, um gelassener zu leben!" Ja! Dabei hüpfte mein Yoga-Lehrerin-Herz vor Freude.

So wie am Freitag in der Frauenrunde fragen auch wir uns in der Impulsgesprächs-Runde:

"Was freut mich in dieser Zeit?" Dass ich jetzt mehr Zeit und mehr inneren Frieden habe. Wenn ich jeden Tag in die Natur gehen kann. Wenn ich eine Spendenaktion organisiere und sie gut ankommt. Wenn ich meine Gesundheit wieder gefunden habe. Wenn ich mit anderen bete. - Wir stellen fest, dass es wichtig wäre, öfters positiv zu denken, den Perfektionismus zu reduzieren. Es ist in Ordnung, wenn ich 3 Sachen gut kann. Ich muss nicht alles können! Wir sprechen auch über den Unterschied von Spaß und Freude, von kurzem Glücksgefühl und lang anhaltender Dankbarkeit.

Wie komme ich ins Licht? Bei sich selbst schauen, sich beobachten und dann einen kleinen Schritt, eine kleine Geste in diese Richtung setzen, so ein Teilnehmer. Um das wahrzunehmen, braucht es Langsamkeit. So wie **Steindl-Rast** sagt: Beim Atmen gibt es Einatmen – Pause – Ausatmen – Pause. Auch

unsere Gedanken, unsere Sprache und unser Tun sollten sich nach diesem achtsamen Rhythmus richten, um zu Freude und Dankbarkeit zu gelangen. Innehalten – Gelegenheiten sehen - lebendig werden, um zu handeln.

*Barbara Sburny*

## Unsere Erstkommunionkinder

Zur Zeit wird uns sehr bewusst, dass wir als Kirche vor allem eine **geistige Gemeinschaft** sind. Viele gehören dazu, aber wir dürfen nicht in großer Zahl zusammenkommen...

Es gehören auch 40 Erstkommunionkinder und ihre Familien zu uns. Die Bilder der Kinder seht Ihr auf unserem Erstkommunionplakat, auf dem sich auch schon das Evangelium des Erstkommunion-Sonntags ankündigt, das Jesus-Wort: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wir laden Euch ein, die Kinder ganz bewusst in unsere Kirchengemeinschaft aufzunehmen: durch das Gebet für sie. Bitte nehmt Euch in der Kirche den Steckbrief eines Kindes und betet für dieses Kind und seine Familie. Sie sollen eingebettet sein in unsere Gemeinschaft, in die Gemeinschaft einer betenden Kirche.



*Barbara Roth*



Wir sind eine Abordnung von Weihnachtsengeln mit dem besonderen Auftrag, in die Familien und Haushalte in Hütteldorf Weihnachtsfreude und Hoffnungslicht zu bringen. In der Kirche warten wir darauf, dass Sie einen von uns nach Hause mitnehmen.

**Und ganz wichtig:** bitte bringt uns auch zu denjenigen Menschen, die derzeit nicht selber in die Kirche kommen können!

Wie wäre es, Gott,  
wenn ich dieses Jahr  
in meinem Herzen einen Baum schmücke  
nicht mit Kerzen,  
sondern mit all den Namen meiner Freunde.  
Freunde, die nah sind und in der Ferne.  
Die ich jeden Tag sehe und die ich nur selten treffe.  
An die ich mich immer erinnere  
und die ich manchmal vergesse.  
Die dauerhaften und die gelegentlichen.  
Die der schweren Stunden und der glücklichen.  
Die mir vertraut sind und die ich nur vom Sehen kenne.  
Meine bescheidenen Freunde und wichtigen.  
Die Namen aller, die meinen Weg kreuzen.  
Ein Baum mit tiefen Wurzeln, damit sich ihre Namen  
nie aus meinem Herzen verlieren.  
Mit starken Wurzeln, damit die vergangenen Namen  
aus aller Zeit sich den jetzigen vereinen.  
Damit unsere Freundschaft  
ein Moment der Ruhe sei im Wirbel des Lebens.

*Josef Ernst*

## Die Schriftlesungen

### zum 4. Adventssonntag

**1. Lesung:** 2 Sam 7,1–5.8b–12.14a.16

**2. Lesung:** Röm 16,25–27

**Evangelium:** Lk 1,26–38

### zu den Wochentagsmessen

Montag, 21.12. L: Hld 2,8-14; Ev: Lk 1,39-45

Dienstag, 22.12. L: 1 Sam 1,24-28; Ev: Lk 1,46-56

Mittwoch, 23.12. L: Mal 3,1-4.23-24; Ev: Lk 1,57-66

## Hochfest der Geburt des Herrn

### in der Heiligen Nacht

**1. Lesung:** 2 Jes 9, 1-6

**2. Lesung:** Tit 2, 11-14

**Evangelium:** Lk 2, 1-14

### am Tag

Jes 52, 7-10

Hebr 1, 1-6

Joh 1, 1-18

Am 4. Adventssonntag hören wir noch einmal das Evangelium der Verkündigung an Maria – ein Engel kündigt ihr die Geburt eines Kindes an und verändert damit ihr ganzes Leben. Es ist die Schilderung einer prophetischen Berufung – siehe auch die Bemerkungen zu Mariä Erwählung im Blatt zum 2. Adventssonntag.

In Verbindung mit der ersten Lesung wird die tiefe Bedeutung dieses Evangeliums klar: König David will für die Bundeslade, das Zeichen der Gegenwart Gottes, einen Tempel bauen. Aber Gott braucht keinen Tempel aus Stein, er ist überall für alle Menschen da. Vielmehr wird Gott für David ein „Haus“ bauen, das heißt, seiner Familie Bestand geben, bis die Zeit erfüllt ist. In unserem christlichen Verständnis wird das Kind, dessen Geburt der Engel Maria ankündigt, der Sohn Davids sein, in dem sich die Verheißung an David erfüllt: Die Ankündigung des Sohnes, dessen Name „Jesus“ (JHWH rettet) lauten soll, zielt auf seine zukünftige Aufgabe in der Welt. Er soll „Sohn des Höchsten genannt werden“ und „den Thron seines Vaters Davids erben“. In ihm wird sich die Verheißung erfüllen, die Gott an David gegeben hat, er soll König über das Haus Jakob sein und sein Königtum soll kein Ende haben. Damit klingt an, dass er der für die Endzeit verheißene Messias ist, der „Gesalbte“, der aus Davids Königsgeschlecht erwartet wurde. „Sohn Davids“ wird vor allem im Matthäusevangelium zu einem wichtigen Titel für Jesus.

*Lilli Donnabeger*



### Mein Ja

Auf diese schwierige Aufgabe,  
die mich überfordert,  
die ich vielleicht nicht erfüllen kann,  
vor der ich gerne fliehen würde ...

Auf diese schwierige Aufgabe,  
die Gott mir zuspricht,  
die Gott mir zumutet,  
die Gott mir zutraut ...

Wie sollte ich darauf  
anders reagieren  
als mit –  
Ja!

*Elisabeth Birnbaum*